

Region

Durchgezogene Bilanz für den Weihnachtsmarkt

Biel Wegen des schlechten Wetters hat die Burgergemeinde Biel am Weihnachtsmarkt etwa 20 Prozent weniger Umsatz gemacht als in anderen Jahren. Die Standbetreiber ziehen dennoch ein positives Fazit – den Stammkunden sei Dank.

Carmen Stalder

Regen, Wind und tief hängende Wolken: Das Wetter machte im Dezember nicht allzu oft Lust darauf, nach draussen zu gehen. Das hat auch der Bieler Weihnachtsmarkt zu spüren bekommen. Die Menschen mussten zwar so oder so ihre Weihnachtseinkäufe erledigen. Bei garstigen Bedingungen gemütlich über den Markt zu schlendern, überlegte man sich dann aber doch zweimal.

Besonders der Burgergemeinde Biel, die mit ihrem Blockhaus seit Jahren über den beliebtesten Treffpunkt verfügt, hat das Wetter geschadet. Geschäftsführer Kuno Moser schätzt, dass der Umsatz um zirka 20 Prozent geringer ausgefallen ist als in einem normalen Jahr. «Natürlich gibt es immer ein paar Tage mit schlechtem Wetter. Dieses Mal haben diese Tage aber überhandgenommen.» Gemäss Moser wäre Kälte das geringere Problem, dann würden sich die Besucher einfach warm anziehen. Bei Regen verweilen die Leute dagegen weniger lange beim Glühweintrinken.

Drinne immer voll

Auch die Chlausehütte, die seit 2002 auf dem Zentralpark vor der Berner Kantonalbank steht, hatte weniger spontane Gäste als sonst. «Wenn es so regnet, ginge ich ja auch nicht vor die Tür», sagt Betreiberin Yvette Balmer. Die Plätze in der geheizten Holz-Alphütte seien dagegen gut gebucht gewesen und auch mit der Laune der Gäste ist die frühere «Parc-Café»-Wirtin zufrieden.

Ein weiterer beliebter Treffpunkt am Bieler Weihnachtsmarkt ist die Bäckerei Chez Rüfi. Neben einem geheizten Zelt gibt es dort auch einen Stand, an dem Glühwein und frische Berliner verkauft werden. Geschäftsführer Christoph Rüfenacht zieht eine «sehr positive» Bilanz. Besonders der erste Sonntag des Weihnachtsmarktes, an dem die Läden zwar geschlossen, der «Rüfi» aber offen gewesen ist, sei super gelaufen. Insgesamt habe es zwar am Aussenstand etwas



In ihren Holzchalets haben die Verkäufer am Weihnachtsmarkt dem oftmals garstigen Wetter getrotzt. Während einige im Vergleich zu Vorjahren eine deutliche Umsatzeinbusse bilanzieren, lief es für andere trotz des Regens gut.

PETER SAMUEL JAGGI

weniger Besucher gehabt als sonst. Das Fondue-Zelt dagegen sei abends immer voll gewesen. «Zu uns kommen häufig diejenigen Leute, die nicht nach Rauch riechen wollen und deswegen nicht zur Burgergemeinde gehen», so Rüfenacht. Man habe festgestellt, dass immer mehr Mitbewerber aufgetaucht sind: Da wäre etwa das Chalet auf dem Guisanplatz oder die Eisplanade – an beiden Orten steht ebenfalls Fondue auf der Karte. Die Standbetreiber sind in ihren Holzhäus-

«Wenn es so regnet, ginge ich ja auch nicht vor die Tür.»

Yvette Balmer,
Betreiberin Chlausehütte

chen gut vor Regen und Wind geschützt. Sie sind also einzig davon abhängig, ob sich die Bielerinnen und Bieler nach draussen wagen.

Mélanie Ulli von der Biennoiserie hat an ihrem Stand Macarons, Caramels und Bonbons verkauft. «Es lief nicht schlecht», sagt sie. Die Stammkunden würden bei jedem Wetter vorbeischaun, nur spontane Spaziergänger hätte sie sich mehr erhofft. Trotzdem lohne es sich für die Biennoiserie sehr, am Weihnachts-

markt präsent zu sein. «Das ist für uns der wichtigste Anlass des Jahres», so Ulli.

Für den Laden Le Petit Coin du Seeland war der Markt ein voller Erfolg. Das Geschäft aus der Altstadt verkauft Lebensmittel aus der Region und hat zum ersten Mal am Bieler Weihnachtsmarkt teilgenommen. «Wir wollten damit Marketing für unseren Laden betreiben», sagt Mitinhaber Yanik Cudré. Das Ziel sei es gewesen, mit den Verkäufen die Mietkosten für das Chalet zu decken.

Das habe man wider Erwarten bereits am sechsten Tag erreicht. «Es war wirklich genial für uns, nächstes Jahr kommen wir wieder», so Cudré. Er sei ob der Anzahl Leute überrascht gewesen, die auch bei schlechtem Wetter in der Stadt waren. Der Verkäufer vermutet, dass das mit der Magie des Marktes zusammenhängt: «Weihnachten ist schliesslich nur einmal im Jahr.»

Grösstenteils zufrieden ist auch Luana Simonini, die an ihrem Stand Knoblauchspezialitäten aller Art verkauft. Es zeigt sich: Je mehr Standbetreiber man befragt, desto differenzierter sind die Rückmeldungen. Von «super Verkäufen» im Honigwein-Häuschen über die unzufriedene Hutverkäuferin bis zur durchgezogenen Bilanz beim Stand mit Lokalprodukten: Neben dem Wetter ist wohl auch entscheidend, welche Produkte bei den Kunden in diesem Jahr gerade besonders gefragt waren.

Kurzzeitiger Engpass

Erstmals mussten an diesem Weihnachtsmarkt alle Essensstände Mehrweggeschirr verwenden (das BT berichtete). Bei der Burgergemeinde hat man sich diesbezüglich im Vorfeld skeptisch geäussert: Der Aufwand sei gross, der ökologische Nutzen fraglich. Auch jetzt, im Nachgang, sagt Kuno Moser, dass die Umstellung einiges zu tun gegeben habe. Bei den Besuchern müsse sich der neue Ablauf erst einprägen. Dies insbesondere, weil man das Geschirr nicht bei der Essenausgabe, sondern in einem eigens dafür aufgebauten Häuschen zurückbringen musste.

An einem Tag musste die Burgergemeinde zudem auf Plastikgeschirr ausweichen: Weil zu wenig saubere Teller im Umlauf waren, ergab sich ein Engpass. Moser räumt ein, dass man die Abläufe bis zum nächsten Jahr optimieren werde.

Weitere Bilder vom Weihnachtsmarkt finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/weihnachtsmarkt-biel

Auftrag mit einem Mahnfinger erledigt

Biel Das Personalreglement der Stadt soll so angepasst werden, dass alle angestellten Eltern von der Unterhaltszulage profitieren. Der Gemeinderat warnt aber davor, dies rückwirkend ab Januar 2017 zu tun: Das würde Kosten in der Höhe von einer halben Million Franken verursachen.

Sie waren ein Streitpunkt, in dem der Personalverband der Stadt Biel mit rechtlichen Schritten drohte: die Unterhaltszulagen. Das neue Personalreglement sah ab Januar 2017 vor, diese zusätzliche Unterstützung von monatlich 50 Franken an die bei der Stadt angestellten Eltern auszusuchen. Der Personalverband kritisierte aber, dass nur jene Familien die Unterhaltszulage erhalten, die nicht bei einem anderen Arbeitgeber die Familienzulage beziehen. Der Verband bezeichnete das ebenso als nicht rechtens wie FDP-Präsident und Stadtrat Peter Bohnenblust, der den Streit zwischen Stadt und

Personalvertretung schliesslich in die Politik trug. Zwar stellte sich der Gemeinderat auf den Standpunkt, das Personalreglement korrekt anzuwenden und wurde dabei auch von einem Kurzgutachten gestützt, zu rechtlichen Schritten ist es bis heute in dieser Sache aber nicht gekommen. Denn der Stadtrat hat korrigierend eingegriffen und eine entsprechende Motion überwiesen, die eine Unterhaltszulage für alle bei der Stadt beschäftigten Eltern fordert (das BT berichtete). An seiner ersten Sitzung im neuen Jahr berät das Stadtparlament deshalb eine neuerliche Revision des Personalreglements.

Der Auftrag des Stadtrats an den Gemeinderat war klar: Die Unterhaltszulage soll an alle Eltern ausgezahlt werden, und zwar rückwirkend ab dem 1. Januar 2017. Die Stadtregierung hat die Rückwirkung zähneknirschend entgegengenommen, sprach er sich doch nicht nur deshalb gegen

eine solche aus, weil er das Reglement in den vergangenen zwei Jahren als korrekt angewendet betrachtet. Stadtpräsident Erich Fehr (SP) hatte im Rat auch eindringlich vor hohen Kosten gewarnt. Eine rückwirkende Auszahlung der Zulage bringe einen grossen administrativen Aufwand mit sich. An dieser Warnung hält der Gemeinderat nun auch in seinem Entwurf zur neuerlichen Revision des Personalreglements fest, die ab dem 1. März 2019 in Kraft treten soll: Er unterbreitet dem Parlament zwei Umsetzungsvorschläge. Einen mit der geforderten rückwirkenden Auszahlung ab dem 1. Januar 2017. Und einen mit einer «moderaten Rückwirkung» per 1. Januar 2019. Die Stadtregierung warnt vor einmaligen Kosten von knapp einer halben Million Franken, sollte sich der Stadtrat für die erste, von ihm bestellte Variante entscheiden. Kosten, die im Budget 2019 der Stadt nicht vorgesehen sind.

Der Gemeinderat beruft sich bei seinen Berechnungen auf eine Ende 2017 durchgeführte Erhebung. Diese habe ergeben, dass die Unterhaltszulage für rund 500 Kinder ausbezahlt wird, weitere rund 400 Kinder müssten mit der neuen Regelung mitgerechnet werden. Bei einer Rückwirkung ab 1. Januar 2017 ergäbe das eine einmalige Summe von rund 480 000 Franken, welche die Stadt ausbezahlen müsste. Jährlich würde die neue Regelung dann einen Mehraufwand von 240 000 Franken bedeuten, ein Betrag, der im Budget 2019 abgebildet ist.

Die Stadtregierung hat also den stadträtlichen Auftrag erledigt, dabei aber den Mahnfinger erhoben: Sie unterstützt das Vorhaben, allen Eltern eine Unterhaltszulage ausbezahlen, erachtet es aber als sinnvoller, dies mit der von ihr selber in Spiel gebrachten «moderaten Rückwirkung» zu tun. Dass der Gemeinderat dem Stadt-

parlament die zweite Variante unterbreitet, erscheint nicht ganz abwegig. Waren sich die Parlamentarier bei der Forderung nach einer Zulage für alle Eltern noch einig – Mitglieder aller Fraktionen hatten die entsprechende Motion unterzeichnet –, ging bei der Frage nach der Rückwirkung ein Graben auf. Da die Mehrheitsverhältnisse im Bieler Stadtrat derzeit unsicher sind, kann das Vorgehen des Gemeinderats, zwei Varianten zu präsentieren, auch als Absicht verstanden werden, mögliche Rückweisungen zu umgehen.

Ganz unabhängig davon, für welche Variante sich der Stadtrat im Januar entscheiden wird, der Gemeinderat macht darauf aufmerksam, dass die Kostenneutralität bei der Revision des Personalreglements danach nicht mehr gegeben sein wird. Unter der Bedingung einer solchen hatte der damals noch bürgerliche Stadtrat der Totalrevision überhaupt erst zugestimmt. Lino Schaeren

Nachrichten

Biel/Magglingen Zwei Kaminbrände

Gestern ist es gleich zu zwei Kaminbränden gekommen: Am Vormittag musste die Feuerwehr nach Magglingen an den Höhweg 3 ausrücken, und am Nachmittag brannte an der Jakob-Strasse 32a in Biel ebenfalls ein Kamin. Die Einsatzkräfte waren dort mit zwei Tanklöschfahrzeugen rasch vor Ort und konnten einen Brandausbruch verhindern. Vorsorglicher Weise ist auch die Bieler Ambulanz aufgeboden worden. In beiden Fällen sind Brandursache und Höhe des Sachschadens noch unbekannt. *astb*

Biel Tumbler hat gebrannt

Am Heiligabend ist die Feuerwehr wegen starker Rauchentwicklung im Keller an die Bärenmatt 10 in Biel ausgerückt: Der Tumbler hatte Feuer gefangen, was rasch unter Kontrolle gebracht werden konnte. *astb*